

ANFAHRT & INFO

Anreise mit dem Auto:

Aus Richtung Ludwigshafen/Mannheim: A 65, B 10, B 427; L 489 (Dahn Richtung Weißenburg); L 478 (ab Bundenenthal Richtung Fischbach).

Anreise mit der Bahn:

Mit dem Zug bis Hinterweidenthal. Hier umsteigen auf den Bus beziehungsweise Anruf-Sammel-Taxi-Verkehr. Weiter nach Fischbach Biosphärenhaus beziehungsweise nach Dahn Stadtmitte, hier besteht Anschluss nach Fischbach Biosphärenhaus.

Eintrittspreise:

Erwachsene (ab 18 Jahre): 8 Euro
Kinder (6-17 Jahre): 6 Euro
Vergünstigte Familienkarten

Öffnungszeiten:

Von Juni bis September Dienstag bis Freitag 9 bis 19 Uhr; Montag/Samstag/Sonntag/Feiertage 9.30 bis 19 Uhr. Alle Bereiche sind barrierefrei, für Kinderwagen und Rollstühle zugänglich.

Zeitbedarf:

3 bis 4 Stunden

Weitere Infos:

Telefon 0 63 93/9 21 00 und Internet www.biosphaerenhaus.de



Für alle etwas dabei: Kleine und große Besucher informieren sich auf Schautafeln über Pflanzen und Tiere des Pfälzer Waldes. Foto: Schmitt

Mit den Augen einer Eule hören

Naturerlebnis besonderer Art auf dem ersten Baumwipfelpfad im südpfälzischen Fischbach

Von Michael Schmitt

„Das zieht einem ja die Ohren aus!“ Begeisterung ist aus dem Rufen des jungen Mannes herauszuhören, der da angesaut kommt. Eben hat er das letzte Stück der 40 Meter langen rasanten Rutschpartie zurückgelegt, auf der die Besucher des ersten Baumwipfelpfades im südpfälzischen Fischbach bei Dahn zurück in die Normalität des Alltags gelangen. Denn die Rutsche ist die letzte Etappe des im Jahr 2003 errichteten Baumwipfelpfades, auf dem der Naturinteressierte auf einer Höhe von 18 Metern Abenteuerliches erleben kann: Auf schwankenden Hänge-, Tau- und Seilbrücken unterwegs sein oder einen noch einmal zehn Meter höheren Turm erklimmen, von dem ein Rundblick auf den traumhaft schön anmutenden Pfälzer Wald möglich ist.

So kommt man der Natur sehr viel näher, als das bei einem sonntäglichen Waldspaziergang möglich ist, denn inmitten von Baumkronen ist man da ja selten unterwegs. Und ferner erfährt man anderswo kaum so viel Hintergrundwissen über das Leben der Tiere und Pflanzen im Pfälzerwald! Die Antwort auf die Frage zum Beispiel, warum ein Specht keine Kopfschmerzen bekommt, obwohl er sich den lieben langen Tag den Schädel anschlägt. Oder die Auskunft, dass ein Baum bei großer Hitze seine „Fenster“ in den Blättern schließt, um die Flüssigkeit länger zu behalten. Diese und zahlreiche weitere Neuigkeiten findet der Besucher auf Tafeln links und rechts des Baumwipfelpfades. Ergänzend zu den Info-Tafeln werden Bilder von Tieren und Pflanzen oder präparierte Tiere gezeigt und ausgestellt.

Aber damit nicht genug – auch andere Sinne werden angesprochen. Da ist beispielsweise das monströse Gerät, auf zwei Pfosten stehend, an dem zwei Schläuche hängen. Einer für das linke Ohr, der andere für das rechte. Hier erwartet den gespannt Lauschenden eine einzigartige Er-

fahrung – er kann die auditive Sinnesempfindung einer Eule nachleben. Diese hört sozusagen mit den Augen – oder genauer: das gesamte Gesichtsfeld dient dem Hören. So wird Schall wahrnehmbar, der von einer weit entfernten Quelle kommt. Man hört Stimmen der Menschen, die sich ein gutes Stück weit weg in mäßiger Lautstärke unterhalten, auch das Rascheln der Blätter im Wind wird verstärkt hörbar. Das alles ist zwar mit einem Raschen versehen, es wird aber vorstellbar, wie die Eule jedes noch so schwache Geräusch unglaublich schnell wahrnimmt, während sie des Nachts auf Beutefang geht.

„Prinzip des Baumwipfelpfades ist, dass man wenig lesen muss“ erläutert Volker Mattheis, Mediengestalter der Einrichtung. „Informationsvermittlung findet auf verschiedenen Sinnesebenen statt. Dabei spielen Bilder ebenso eine wichtige Rolle wie auditive Eindrücke“, fährt er fort. Sogar der Geruchssinn wird angesprochen – im zugehörigen mittelalterlichen Kräutergarten gibt es eine so genannte Riechorgel. „Dort kann in verschiedene Kräuter-Düfte hinein geschnuppert werden – danach soll erraten werden, um welches Kraut es sich jeweils handelt. Später kann der Riechende überprüfen, ob er richtig lag“, erläutert Mattheis weiter. Gerade dadurch, dass sogar an solche Details gedacht wurde, wird ein Ausflug zum Biosphärenhaus zu einer spannenden Erfahrung für Jung und Alt.

Die 50 Mitarbeiter des Forschungszentrums aus Karlsruhe, deren Betriebsausflug sie nach Fischbach führte, jedenfalls sind begeistert vom Baumwipfelpfad. „Leicht verdauliche Kost“ sei es, was hier geboten werde, „angereichert mit vielen interessanten Details über das Waldle-



Fast 20 Meter über dem Boden: Der Baumwipfelpfad ermöglicht ganz neue Eindrücke. Foto: Biosphärenhaus

ben“, verlaute aus einem Munde. Die anderen stimmen zu, auch die weniger abenteuerlustigen unter ihnen – denn ihnen ist der Pfad ebenfalls zugänglich, da es parallel zu den Schwindel erregenden Erlebnisbereichen einen Holzsteg gibt, auf dem man in etwa so vorwärts gelangt, wie auf jedem Spazierweg.

Blick ins Biosphärenhaus

Wahlweise vor oder nach dem Erleben des Pfades hat der Besucher Gelegenheit, dem benachbarten Biosphärenhaus einen Besuch abzustatten. Dort besteht im Rahmen der Multimediaausstellung die Gelegenheit, sich über fünf Etagen hinweg über Biosphärenreservate, Pflanzen und Tiere, Energie sowie Biologie und Ökologie zu informieren. Man kann sich die Welt mit den Augen unterschiedlicher Tiere anschauen, an der Energiemaschine selbst Strom erzeugen oder die Stimmen einheimischer Amphibien erraten. Das Thema „Energie“ wird dargestellt mithilfe eines Modells. Unter einem großen

Glaskasten findet sich die Nachbildung einer Stadt mit einem Hafen. Der kleine Julian und seine Schwester jedenfalls sind völlig fasziniert davon, auf Knopfdruck eine Hängebrücke in Bewegung setzen zu können oder einen Kran zum Schwingen zu bringen, auch wenn sie mit den dazugehörigen Informationen aus den Kopfhörern wenig anfangen können. Gebannt beobachten die beiden, was sich alles bewegt, wenn sie einen der verschiedenen Knöpfe drücken, während ihre Eltern es vorziehen, an einem der so genannten „Touch-Screen-Monitore“ durch das Programm zu navigieren. So erfahren sie Neues über Tiere aus der Gegend wie das „große Mausohr“, eine Fledermausart, die sich in pfälzischen Sandsteinhöhlen wohl fühlt, oder über die dortigen Offenlandschaften mit Heiden und Seen.

Zum Schluss verrät Volker Mattheis einen Geheimtipp: „Wer erst am frühen Abend kommt, der erlebt den Baumwipfelpfad nicht nur ruhiger, weil weniger Leute da sind, sondern kann viele Vögel sehen oder singen hören, da sie in den Abendstunden viel aktiver sind.“